

Nr. 1/2  
 Jänner 2010  
 71. Jahrgang

P.b.b.  
 Erscheinungsort,  
 Verlagspostamt:  
 5020 Salzburg  
 Sponsoring-Post:  
 GZ 02Z031845 S

*Josef Stoitzner  
 (1884–1951),  
 Balkonzimmer  
 in Bramberg,  
 1930/40,  
 Öl auf Leinwand  
 (Privatbesitz)*



Bilder (f): Salzburg Museum / Rupert Poschnacher

genommen, das 1983 sein erstes Stoitzner-Bild erworben hat. Zehn Jahre später konnte das größte Werk des Künstlers, die „Klausenmühle bei Mittersill“, in die Sammlung übernommen werden. Mittlerweile ist der Besitzstand auf sechs Ölbilder nebst mehreren Grafiken angewachsen. Dank der engagierten Mithilfe von Stoitzner-Sammlern aus ganz Österreich und sogar aus den USA sowie tatkräftiger Unterstützung von Seiten der in der Schweiz lebenden Nachkommen des Malers wird es möglich sein, über achtzig der besten Werke Stoitzners in der Kunsthalle zu versammeln. Dazu erscheint ein 220 Seiten dickes Buch, das rund 150 ganzseitige Abbildungen enthält – die erste Buchpublikation über diesen lange unterschätzten großen Maler.

Das ist immer noch ein quantitativ bescheidener Ausschnitt aus seinem Gesamtchaffen, denn Stoitzner war trotz seiner lebenslan-

## Späte Ehrung für einen großen Maler

**Der Pinzgau wurde für sein Leben entscheidend: Josef Stoitzner (1884–1951) in der Kunsthalle des Salzburg Museum**

Von Nikolaus Schaffer

**J**osef Stoitzner war nie ein fortschrittlicher Maler. Das hat dazu geführt, dass die Fachwelt, die immer auf die innovativen Leistungen erpicht ist, von ihm keinerlei Notiz genommen hat. Seit rund zwanzig Jahren hat der Künstler in der Wertschätzung durch das Publikum und den Kunsthandel allerdings einen solchen Aufschwung erlebt, dass es nicht mehr möglich war, ihn weiterhin zu igno-

rieren. Die Erkenntnis, dass sich auch abseits der Avantgarden hervorragende künstlerische Kräfte entfalten, macht gewisse Korrekturen im bisher üblichen Beurteilungsschema nötig.

Was Stoitzner zur endgültigen Etablierung noch fehlt, ist die Würdigung durch eine repräsentativ angelegte Museumsschau. Diese schöne und überfällige Aufgabe wird nun vom Salzburg Museum wahr-

gen beruflichen Bindung produktiv wie kaum ein anderer Zeitgenosse.

Wie ausgerechnet Salzburg zu Stoitzner kommt, erklärt sich dadurch, dass der gebürtige Wiener 1909 die Tochter des Bramberger Gemeindefarztes heiratete und sich seither im Oberpinzgau zuhause fühlen durfte. Landschaftliche Vorlieben hatten ihn bereits 1902, damals noch unter den Fittichen seines Vaters Konstantin Stoitzner,



**Josef Stoitzner**  
(1884–1951),  
**Stilleben mit**  
**Spirituosen,**  
um 1915,  
**Öl auf Karton**  
(Salzburg  
Museum,  
Inv.-Nr. 1087/83)

über ihn erschienen. Er verfügte jedoch auch ohne den Segen der Kunstexperten stets über einen großen Kundenstock. Zu seiner Berufsverpflichtung als Mittelschullehrer und später als Fachinspektor in Wien und Graz kam 1932 ein Lehrauftrag für Didaktik an der Akademie der bildenden Künste, an der er selbst von 1906 bis 1909 studiert hatte.

Seine Anfänge standen im Zeichen des Jugendstils, in den Stoitzner das Erbe des Stimmungsimpressionismus einbrachte. Mit seinen Farbholzschnitten wurde er zuerst bekannt. Die grafische Komponente sollte in seinem malerischen Schaffen auch weiterhin eine bestimmende Rolle spielen. Male- risch-pastose Fleckigkeit und zeichnerische Härte stehen in einem Mischungsverhältnis, das fast immer zugunsten der letzteren ausfällt. Stoitzner gelang es, die Prinzipien der flächigen und linearen Stilisierung mit einer gesteigerten raumplastischen Wirkung in Deckung zu bringen. Seine Auffassung der Landschaft bleibt zwar in der realistischen Tradition, lässt aber alles Romantisierende und Beschauliche

**Josef Stoitzner**  
(1884–1951),  
**Schmittenhöhe**  
**gegen Kitzstein-**  
**horn, um 1930,**  
**Öl auf Leinwand**  
(Privatbesitz)

eines bekannten Wiener Malers, in diesen abgelegenen Landesteil geführt.

Stoitzner ist beileibe nicht der biedere Heimatmaler, als den man ihn lange Zeit angesehen hat. Man unterschlägt gerne, dass neben den die Kunstentwicklung vorantreibenden Strömungen auch der Realismus des 19. Jahrhunderts weiterentwickelt wurde, was zumal unter den Mitgliedern der Wiener Secession zu bemerkenswerten Leistungen führte. Josef Stoitzner gehörte dieser in Österreich tonangebenden Künstlervereinigung bereits in jungen Jahren, nämlich seit 1906, an und stellte dort regelmäßig seine neuesten Werke aus. Da er von Natur aus ein bescheidener Mensch war, hat er ansonsten kaum etwas unternommen, um sich einen Namen zu machen. So ist zu Lebzeiten nur ein einziger längerer Artikel



hinter sich und wirkt modern im Sinn einer kühlen Sachlichkeit.

Die Prägnanz, mit der jede Form herauspräpariert wird, und der in der Bildkomposition überall durchgreifende Ordnungssinn steigern die Anschaulichkeit zu ungewohnter Klarheit und Schärfe. Zu dem Eindruck des fremdartig Berührenden einer vertrauten Motivwelt trägt auch die menschliche Abwesenheit bei, die Stoitzner nachdrücklich akzentuiert. Nicht den spektakulären Szenarien, sondern den unauffälligen Seiten der bäuerlichen Kulturlandschaft gehört sein Interesse als Maler. Er drückt ihnen einen Stempel auf, der wenig mit einer konventionellen Sicht des Ländlichen zu tun hat: den vom Schnee gesprenkelten Äckern, den kahlen Wetterbäumen, verwitterten Schuppen und Scheunen, dämmrigen Werkstätten und alten Bauernstuben. Diese Motive werden weder emotionell verbrämt noch verklärt noch allegorisch überhöht.

Nichts lenkt ab von einer klaren, entschlackten und insofern auch wieder „unwirklichen“ Wahrnehmung. Stoitzner enthält sich einer über das rein Sichtbare hinausgehenden Aussage, aber gerade diese Zurückhaltung, dieses Unterlaufen einer Erwartungshaltung macht die Anziehungskraft seiner Bilder aus.

## Neu im Salzburg Museum

Seit Mitte November 2009 ist im Hof des Salzburg Museum Neue Residenz die Plastik „Paracelsus“ von Josef Zenzmaier aufgestellt.

Seit 1984 beschäftigt sich der Künstler, dem 2003 im Salzburg Museum eine Ausstellung gewidmet war, mit dieser Figur. Ursprünglich war sie ein Auftragswerk der Universität für den Hof der damals neuen Naturwissenschaftli-



Bild: Salzburg Museum / Dr. Peter Laub

**Josef Zenzmaier  
vor seinem  
„Paracelsus“,  
November 2009**

chen Fakultät in Freisaal. Die Arbeiten an der Figur zogen sich jedoch so lange hin, dass der Bund seinen Auftrag zurückzog – Zenzmaier hat sich aber weiterhin mit diesem monumentalen Werk beschäftigt.

Dir. Erich Marx hat durch Sponsorenhilfe eine Finanzierung des Gusses und des Künstlerhonorars bewerkstelligt, und Zenzmaier selbst hat die rund drei Meter hohe Figur nach 25 (!) Jahren vollendet.

Der „Paracelsus“ gehört nun zur Sammlung des Salzburg Museum und wird vorerst im Hof der Neuen Residenz präsentiert, ein definitiver Aufstellungsort auf einem öffentlichen Platz in Salzburg wird noch gesucht bzw. geplant. Dies wird kein Einzelfall sein, gehören doch zur Sammlung des Salzburg Museum beispielsweise auch der Kardinal von Giacomo Manzù beim Eingang zum Domgrabungsmuseum auf dem Residenzplatz oder die Rupertstatue im Kolleghof des Stiftes St. Peter.

Peter Husty

**Josef Stoitzner  
(1884–1951),  
Bauernstube mit  
Herrgottswinkel,  
1917, Öl auf Leinwand  
(Salzburg Museum,  
Inv.-Nr. 1115/94;  
Geschenk des  
Salzburger  
Museumsvereins)**



## Thema: Salzburg Kosmoramen von Johann Michael und Hubert Sattler

**Nach den Metropolen, den Gebirgswelten und dem Morgenland geht nun die Zimmerreise im Panorama Museum nach Salzburg**

Von Gerhard Plasser

Das Salzburg Museum präsentiert ab 22. Jänner 2010 mit der Ausstellung „Salzburg“ zwölf Kosmoramen von Vater und Sohn Sattler im Obergeschoß des Panorama Museum nach einer Auswahl von Nikolaus Schaffer. Im Erdgeschoß werden weiter die Gemälde Hubert Sattlers aus dem Orient unter dem Titel „Morgenland“ gezeigt.

Als Beispiele für die unterschiedliche Landschaftsauffassung der beiden Maler werden z. B. Hallstatt, das ein Ereignis aus dem Jahr 1823 schildert, und Bad Gastein aus dem Jahr 1844 ausgestellt.

Zu den zwölf Gemälden erscheint in der Reihe „Salzburger Museumshefte“ Band 4 der Kosmoramen mit den Texten von Hubert Sattler und einer Einleitung von

*Kosmorama von  
Hubert Sattler:  
„Das Wildbad  
Gastein mit  
seinem herr-  
lichen Wasser-  
fall“, 1844,  
Öl auf Leinwand  
(Salzburg Mu-  
seum, Inv.-Nr.  
5662/49)*



Bild: Salzburg Museum / Rupert Pochbacher

Gerhard Plasser. ... nur ein Kosmorama zeigt einen Ort, der nicht in

Salzburg, sondern an dessen Grenze liegt. Aber schauen Sie selbst!

## Salzburg Museum erhält Museumsgütesiegel



Bild: Museumsbund Österreich

Das Salzburg Museum erhielt am 16. Oktober 2009 in Linz im Rahmen des 20. Österreichischen Museumstages das Österreichische Museumsgütesiegel für die Jahre 2009 bis 2014 neuerlich verliehen. Dieses vom Museumsbund Österreich und ICOM Österreich ins Leben gerufene Qualitätsmerkmal für österreichische Museen gilt somit weiterhin für die Neue Residenz, das Festungsmuseum, das Spielzeug Museum, das Volkskunde Museum und das Domgrabungsmuseum. Im Bild (v. lk.) Dr. Gerbert Frodl (Juryvorsitzender), Dir. Dr. Erich Marx (Salzburg Museum), Mag. Carl Aigner (ICOM Österreich, NÖ Landesmuseum), Mag. Dr. Peter Assmann (Präsident Museumsbund Österreich, OÖ. Landesmuseen). em

# „Hallein spielt“ Spiel und Alltag im 19. Jahrhundert

Im Keltenmuseum Hallein ist bis 31. Jänner 2010 eine Ausstellung anlässlich des 215-Jahr-Jubiläums der Firma Oedl zu sehen

Von Florian Knopp und Stefan Moser

In der ersten Ausstellung der Reihe „Halleiner Stadtgeschichte(n)“ befasst sich das Keltenmuseum Hallein mit einer der ältesten kulturellen Äußerungen des Menschen – dem Spiel.

Im Zentrum der Auseinandersetzung mit der Thematik stehen Firmengeschichte und Produktvielfalt des Halleiner Traditionsbetriebes Oedl, dessen 215-jähriges Firmenjubiläum den Anstoß zur Ausstellung gibt. Gezeigt wird die unglaubliche Vielfalt der Halleiner Spielzeugfertigung im 19. Jahrhundert vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Hallein und der sozialen Situation ihrer Bewohner. Anhand erstmals ausgestellter Dokumente aus den Sammlungen des Keltenmuseums und der Firma Oedl wird die eindrucksvolle internationale Vernetzung dieses Halleiner Betriebes dargestellt.

Der Bogen des Gezeigten spannt sich vom Würfelspiel der Kelten über das Spiel im Mittelalter bis hin zur Holzspielzeugproduktion des 19. Jahrhunderts. Diese war in wirtschaftlich schwieriger Zeit eine wichtige Einkommensquelle der Halleiner Bevölkerung, deren Le-

*Am Freitag, 22. Jänner 2010, 15 Uhr, findet für die Mitglieder des Salzburger Museumsvereins eine Führung durch die Ausstellung „Hallein spielt“ statt (Treffpunkt: Keltenmuseum Hallein)*



bens- und Arbeitsbedingungen die Ausstellung beleuchtet.

Präsentiert werden die Spielgewohnheiten der Kelten anhand von archäologischen Funden vom Dürrnberg und bisher in Österreich noch nicht gezeigten Spielwürfeln aus der Keltenstadt Manching. Funde mittelalterlichen Spielzeugs aus der Stadt Salzburg zeigen die Bedeutung des Spieles über alle Alters- und Standesgrenzen hinweg.

Die gezeigten Spiele und Spielsachen aus Hallein vermitteln ein lebendiges Bild der Freizeitgestaltung vor über 100 Jahren. Produkte der „Konkurrenten“ der Halleiner Betriebe in Berchtesgaden, Gröden und im Erzgebirge illustrieren die Weitergabe von Ideen und Techniken auf dem damaligen Markt und die Tatsache, dass zu dieser Zeit Markenschutz noch keine Rolle spielte.

Anhand von seltenen Produkten der Wiener Firma Piatnik, die 2009 ihr 185-jähriges Jubiläum feiert, wird der Übergang von der handwerklichen Produktion zur industriellen Fertigung dargestellt.

Durch die Kooperation mit dem Spielforschungsinstitut der Universität Mozarteum Salzburg können besonders schön illustrierte und wertvolle Bücher aus dem 17. und 18. Jahrhundert gezeigt werden – darunter das erste Schachbuch in deutscher Sprache von 1616. Der

Herzog von Braunschweig hat dieses Buch unter seinem Pseudonym Gustavo Seleno herstellen lassen.

Einen direkten Hallein-Bezug haben das Kartenspiel- und Predigtbuch aus dem Jahr 1685, das in Hallein freigegeben, und ein Rätselbuch, das 1711 in Hallein gedruckt wurde. Darüber hinaus werden Grafiken, die vor allem Kartenspielszenen aus dem 19. Jahrhundert darstellen, gezeigt.

Den Besuchern wird neben einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Spielenachmittagen und Vorträgen die Möglichkeit geboten, die Ausstellung auch selbst auf spielerische Weise zu erkunden.

## Exklusiv-Eröffnung für die Volksbank Salzburg

Zwei Tage vor der offiziellen Eröffnung der Krippenausstellung des Salzburg Museum im Panorama Museum bestaunten Gäste der Volksbank Salzburg Weihnachtskrippen, -figuren und -reliefs traditioneller und moderner Krippenkunst. Kuratoren führten Interessierte durch die Ausstellung, in deren Mittelpunkt heuer die Werke von Hans Mairhofer-Irrsee stehen.

Die Begeisterung der Besucher war groß: „Eine schöne Veranstaltung, fernab vom üblichen Weihnachtsrummel“. Der erste Glühwein wurde im Anschluss bei einem Stand des Salzburger Christkindmarktes getrunken. Beim „Get together“ im Café MozARTs klang die Veranstaltung kulinarisch aus.

Marlene Suntinger

*Holzspielzeug der Firma Oedl in Hallein*



## museum *live*

**Wie entsteht eine Druckgraphik?** Das konnten einige Mitglieder des Museumsvereins in der Graphischen Werkstatt im Traklhaus „live“ erleben. Werkstattleiter Martin Gredler erläuterte buchstäblich „druckreif“ und anschaulich die einzelnen Arbeitsschritte beim Entstehen einer Radierung. Anlass für diesen Werkstattbesuch waren die Vorbereitungen für die Schenkung einer großen Anzahl von Druckplatten des Salzburger Künstlers Rudolf Hradil († 2007) an das Salzburg Museum durch Frau Dr. Gundl Hradil. *rwf*

Martin Gredler lässt sich beim Prüfen der Kupferplatte über die Schulter schauen



Bild: Dr. Renate Wornisch-Langenfürder

**Am 31. Oktober gab das Ensemble Tobi Reiser** gemeinsam mit dem Salzburger Dreigesang im Salzburg Museum ein Gedenkkonzert aus Anlass des 10. Todestages von Tobias Reiser d. J. Dabei erinnerte der künstlerische Leiter des Ensembles, Josef Radauer, daran, dass Tobi Reiser das volksmusikalische Werk seines Vaters und Gründers des Salzburger Adventsingens fortgesetzt und mit vielen neuen Ideen bereichert hatte. Musik und Texte von Tobi Reiser und Georg Trakl erinnerten in bester Weise an diesen besonderen Künstler und begeisterten das Publikum in der vollbesetzten Kunsthalle. *Erich Marx*

Die Mitglieder des Ensembles Tobi Reiser:  
Regina Czifra (Harfe),  
Josef Wimmer (Gitarre),  
Josef Radauer (Kontrabass),  
Mandi Hügel (Gitarre),  
August Kothbauer (Zither),  
Elmar Oberhammer und  
Herbert Lagler (beide Geige)



Bild: Dr. Erich Marx

Liebe Mitglieder des Salzburger Museumsvereins,

**A**nfang Dezember 2009 haben wir die Mitgliedsausweise für das Jahr 2010 sowie den Zahlschein zur Begleichung des Mitgliedsbeitrages verschickt.

Sollten Sie den neuen Ausweis noch nicht erhalten haben, wenden Sie sich bitte an das Vereinsbüro. Sie erreichen Frau Mag. Ulrike Marx und Frau Elfriede Wenninger jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr unter der Telefonnummer 0662/62 08 08-123 oder per Mail unter [museumsverein@salzburgmuseum.at](mailto:museumsverein@salzburgmuseum.at). *rwf*



## Kunstvoll aufgestrichen

**E**rinnern Sie sich an die köstlichen Aufstrichbrote, die die Damen des Museumsvereins z. B. bei der „Langen Nacht der Museen“ vorbereiteteten? Die 24 besten Aufstrich-Rezepte gibt es jetzt in unserem ersten „Museums-kochbuch“ zum Ausprobieren – und es kann auch bei weniger geübten Köchen und Köchinnen garantiert nichts schief gehen!

Das Buch „Kunstvoll aufgestrichen – Aufstrich-Rezepte vom Catering-Team des Salzburger Museumsvereins“ ist im Museumsshop zum Preis von Euro 7,50 erhältlich. *rwf*

# Salzburger Tuch und ... Apfelstrudel

**Der Kontakt mit den MuseumsbesucherInnen bringt nicht nur für ehrenamtliche Mitarbeiter neue Erfahrungen!**

Von Wilhelm Nemetz

**I**m Rahmen meines ehrenamtlichen Dienstes im Salzburg Museum wechselte ich gerade von der Kunsthalle in das 2. Obergeschoß und wurde dort sofort angesprochen: „Bitte, wo ist das Salzburger Tuch?“ Das Stichwort „Protestantenvertreibung“ half mit – und ich konnte die Lade mit dem Tuch im Gloriensaal des Salzburg Museum präsentieren.

Dazu Näheres: Frau Rotraud Siewald aus Bernried am Starnberger See wollte ihrer Schwiegertochter und den vier Enkeln dieses geschichtsträchtige Tuch unbedingt zeigen und kam deshalb nach Salzburg. Ihre Mutter war eine geborene Hillgruber. Der Bauer Johann Hillgruber (1689–1741) musste als Protestant 1732 mit seiner Familie und den zwölf Kindern den Hof in

Urreiting bei St. Johann verlassen und nahm das besagte Tuch als persönliches Erinnerungsstück (mit den Initialen „JH“ = Johann Hillgruber) mit nach Ostpreußen. 1945 flüchteten die Nachfahren Hillgrubers abermals.

Das ca. 300 Jahre alte Leinentuch befindet sich nun erstmals als Leihgabe wieder in Salzburg (siehe auch: Das Kunstwerk des Monats Juli 2007: „Das Salzburger Tuch von 1707“). Frau Siewald erzählte mir, dass ihre Mutter öfters vom Schicksal der Vorfahren erzählt habe und einen besonderen Salzburg-Bezug gehabt hätte. Ich war von diesem außergewöhnlichen Besuch beeindruckt und gab auf die Frage „Und wo bekommen wir jetzt einen guten Apfelstrudel?“ gerne Auskunft.

**Die Laden  
in unseren  
Ausstellungs-  
räumen laden  
dazu ein,  
geöffnet zu  
werden.  
Benutzen  
Sie sie!**

## Lange Nacht der Museen



**Orientalisches Flair kam im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ im Panorama Museum auf – Tänzerin Nadea entführte die Besucherinnen und Besucher auf einem Fliegenden Teppich ins Morgenland. Hubert Sattler hätte sich sicher gefreut und den Zeichenstift kurz zur Seite gelegt!**

## mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Karl Aichinger, Salzburg  
Ingrid Aigner, Salzburg  
Susanne Anzengruber, Salzburg  
Anita Baumgartner, Salzburg  
Mag. Josef Berner, Salzburg  
Ursula Binder, Salzburg  
Vera Bittermann, Wals-Siezenheim  
Angela Bruckbauer, Taxach-Rif  
Robert Bruckbauer, Taxach-Rif  
Monika Bundt, Neumarkt am Wallersee  
Renate Burgstaller, Fuschl am See  
Anne Dawson-Shephard, Salzburg  
Wolfgang Diller, Freilassing  
Katharina Dittrich, Brixen im Thale  
Helga Düregger, Hallein  
Angelika Eder-Holsten, Salzburg  
Herr Eder-Holsten, Salzburg  
Wolfgang Eibl, Salzburg  
Peter Erlbacher, Salzburg  
William Estes, Salzburg  
Hans Feil, Freilassing  
Karl Feldbacher, Salzburg  
Rosemarie Feldbacher, Salzburg  
Waltraut Findling, Elsbethen  
Glynthea Finger, Salzburg  
Christine Fischer, Salzburg  
Ingeborg Frank, Salzburg  
Elisabeth Fritsch, Wien  
Christel Fuchs-Spieler, Bad Reichenhall  
Margot Garnier, Berchtesgaden  
Dr. Dietmar Gmeiner, Elsbethen  
DI Herbert Graffer, Fürstenbrunn  
Norbert Gruber, Vöcklamarkt  
Hildegard Guggenbichler, Salzburg  
Dir. i.R. Helga Hammer, Salzburg  
Gabriele Hasenhütl, Salzburg  
Inge Haupt, Faistenau  
Johanna Hiessmayr, Salzburg  
Gertraud Hofer, Salzburg  
Petra Hofer, Eugendorf  
Thomas Hofer, Eugendorf  
Monika Hoffmeister, Salzburg  
Gislinde Holleis, Salzburg  
Werner Hölzl, Salzburg  
Renate Huthmann, Salzburg  
Alexandra H. Keil, Elixhausen  
Theresia Klingenschmid, Anif  
Emma Kloiber, Köstendorf  
Anna Knapczyk, Salzburg  
Brigitte Koch, Piding  
Christa Köck, Salzburg

Elfriede Kofler, Salzburg  
 Heidrun Königsberger, Salzburg  
 Gerd Kranz, Anif  
 Anneliese Kratsch, Oberalm  
 Hilde Kröll, Großmain  
 Mag. Ingo Kübler, Salzburg  
 Leonilde Kuenburg, Salzburg  
 Elisabeth Lachner, Salzburg  
 Franz Lederer, Salzburg  
 Susanne Leibold, Hannover  
 Ulrike Mack-Andrasch, Bad Reichenhall  
 Elisabeth Mayer, Puch bei Hallein  
 Hermann Mitter, Salzburg  
 Maria Modl, Straßwalchen  
 Katharina Müllebnner, Golling an der Salzach  
 Rudolf Müllebnner, Golling an der Salzach  
 Annemarie Müller, Salzburg  
 Ekkehard Müller, Salzburg  
 Hannelore Müller, Salzburg  
 Johanna Müllner, Salzburg  
 Mag. Werner Müllner, Salzburg  
 Dr. Elisabeth Offner, Anthering  
 Dr. Thomas Offner, Anthering  
 Evelyn Peruzzi, Salzburg  
 Elisabeth Planitzer, Seeham

Dr. Richard Planitzer, Seeham  
 Reinhart Prinstinger, Salzburg  
 Verlag Anton Pustet, Salzburg  
 Mag. Oscar Putz, Salzburg  
 Sibylle Roth, Freilassing  
 Dr. Heinz Rothbucher, Salzburg  
 Dr. Monika Rothbucher, Salzburg  
 Michaela Rutzinger, Salzburg  
 Mag. Margit Salamonsberger, Anif  
 Helga Schatz, Salzburg  
 Alexandra Schmidt, Salzburg  
 Barbara Schrott, Salzburg  
 Björn Schultschik, Salzburg  
 Ingeborg Schupitta, Salzburg  
 Brigitte Ségur-Cabanac, Salzburg  
 Eduard Seibel, Neumarkt am Wallersee  
 Erni Seibel, Neumarkt am Wallersee  
 Inge Seidl, Salzburg  
 Gunda Spiluttini, Salzburg  
 Anneliese Stadler, Salzburg  
 Josef Stadler, Salzburg  
 Robert Stadler, Salzburg  
 Josef Steinbichler, Bad Mitterndorf  
 Adelheid Stöckl, Vöcklabruck  
 Wolfgang Stöckl, Schörfling am Attersee  
 Mag. Franz Straßl, Salzburg

Irmgard Strassl, Salzburg  
 Dr. Martin Straßl, Salzburg  
 Rene Van Rooyen, Salzburg  
 Monika Vincze, Salzburg  
 Hilde Voggenberger, Salzburg  
 Baronin Juliane Von Veyder-Malberg, Salzburg  
 Mag. Ulrike Wahsner, Wien  
 Gerhard Weidner, Lamprechthausen  
 Jörg Weingärtner, Berlin  
 Sonja Weingärtner, Berlin  
 Christina Weinkamer, Salzburg  
 Dr. Martin Weinkamer, Salzburg  
 Margit Wiener, Oberndorf bei Salzburg  
 Michaela Wieser, Bergheim  
 Waltraud Wiesinger, Elsbethen  
 Ilse Winkler, Salzburg  
 Helmut Winter, Obertrum am See  
 Herbert Winter, Salzburg  
 Rosemarie Winter, Salzburg  
 Ursula Wolf, Salzburg  
 Clemens Wonisch, Salzburg  
 Sonja Wonisch, Salzburg  
 Margot Zirbisegger, Salzburg  
 DI Helmut Zitschatge, Graz

**OFFENLEGUNG  
 IT-MEDIEN-  
 GESETZ § 25:**  
 Medieninhaber:  
 Salzburger Museumsverein (100 %), Vereinsziel und grundlegende Richtung der Museumsblätter: Als Informationsblatt des Salzburger Museumsvereins fördern die „Museumsblätter“ alle Belange des Salzburg Museum. Die Museumsblätter setzen sich für das Salzburg Museum ein, werben für den Museumsbesuch, um dadurch das Interesse der Bevölkerung zu wecken und wach zu halten. Der Verein wird nach außen durch seinen Präsidenten, DI Josef Reschen, vertreten.

**IMPRESSUM**  
 Herausgeber,  
 Eigentümer und  
 Verleger: Salzburger  
 Museumsverein,  
 Salzburg, Mozartplatz 1, Tel.  
 0662/62 08 08-123,  
 Fax 0662/62 08 08-720, e-mail  
 museumsverein@salzburgmuseum.at.  
 Redaktion: Dr.  
 Renate Wonisch-  
 Langenfelder und  
 Eva Maria Feldinger,  
 Layout: Eva Maria  
 Feldinger, Layout-  
 Entwurf: Fritz  
 Pürstinger, Druck:  
 Druckerei Roser,  
 Salzburg.  
 Für Inhalt und  
 Form der Beiträge  
 sind die Verfasser  
 verantwortlich.  
 Nachdruck nur mit  
 Quellenangabe  
 gestattet.

**SALZBURGER**  
  
**MUSEUMS  
 VEREIN**

